

Diplommilitärwissenschaftler

Oberstleutnant a.D. Hans-Jürgen Eisenschmidt**20.08.2016****60 Jahre MSR-7**

Teil 1 Von der Akademie zum „Ausbilder“ im MSR-7

Erfahrungen als Stellvertreter des Kommandeurs für Ausbildung (STKA) 1984 - 1987

Ich schreibe über meine persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen in unserem Marienberger Regiment. Man hatte bis zum Studium an der Militärakademie in Moskau eine bestimmte Entwicklung als Mensch und Offizier genommen sowie Erfahrungen bis Baillaionesebene sammeln können. Nach dem Studium, also nach 4 Jahren „Unterbrechung“, kommt man ins „Leben“ zurück, sozusagen trifft Studium auf Wirklichkeit. Was habe ich da erlebt, wie waren sozusagen die ersten Schritte als Stellvertreter des Regimentskommandeurs für Ausbildung?

Persönliches – wer bin ich?

Eigentlich wollte ich bis zur 11. Klasse Lehrer werden für Mathematik – Chemie – Sport. Es sollte anders kommen. Ende der 11. Klasse sah ich den Film „Schlacht an der Neretva“. Meine feste Überzeugung war, dass so etwas nie wieder passieren darf. So war ich einer der Wenigen, der Anfang der 12. Klasse freiwillig auf dem WKK vorsprach, um Offizier zu werden. Dabei blieb ich auch. In Kurzform mein Werdegang: Alter 19 1971 Abitur mit „sehr gut“ in Zeulenroda/Thüringen. Alter 22 1971-1974 Abschluss des Studiums an der OHS „Ernst Thälmann“ in Löbau „mit Auszeichnung“ und Ernennung zum Leutnant. 1974-1980 im MSR-24 in Erfurt: 2 Jahre Zugführer, danach noch als Leutnant Kompaniechef der 4. MSK, schließlich 27 Jahre alt und Beförderung zum Oberleutnant und Einsatz als STKSC im II. MSB. Mit 28 Jahren als Hauptmann Offiziershörer von 1980-1984 an der Militärakademie „M.W. Frunse“ in Moskau UdSSR mit dem Abschluss „sehr gut“ als Diplommilitärwissenschaftler. Mit 32 Jahren Major und vom August 1984 bis September 1987 als Stellvertreter des Reg.-Kommandeurs für Ausbildung (STKA) im Mot.-Schützen-Regiment 7 in Marienberg. Im Alter von 35 Jahren am 06.10.87 Beförderung zum Oberstleutnant und am 15. Oktober 1987 Ernennung zum Kommandeur des Panzerregimentes 15 in Cottbus durch Generaloberst Stechbarth. Die Entlassung aus der Bundeswehr erfolgte zum 31.12.1990. Heute würde man wohl sagen, der hat ja eine steile Karriere hingelegt. Aber ganz so einfach ist es nicht. Erstens muss man für seine Entwicklung selber etwas tun und zweitens muss das auch jemand bemerken und unterstützen und alles hat irgendwie auch einen „Preis“!



Auf nach Marienberg - August' 84

Gerade zum Major befördert und mit dem jungem Alter von 32 Jahren habe ich im Juni 1984 das vierjährige Studium in der UdSSR an der Militärakademie „M.W. Frunse“ in Moskau mit „sehr gut“ beendet und machte mich voller Tatendrang, selbstbewusst und befehlsgemäß Anfang August 1984 auf den Weg von Thüringen ins Erzgebirge nach Marienberg zum Mot.-Schützen-Regiment 7 (MSR-7), um mich zum Dienstantritt zu melden: Dienststellung Stellvertreter des Regimentskommandeurs für Ausbildung (STKA) des MSR-7, oft umgangssprachlich auch einfach als „Ausbilder“ des Regimentes bezeichnet.



Mein erster Wimpel

CSSR Usti nad Labem
B.-Stelle eigener Wimpel

Rückseite

Das Regiment war aber mit Teilen schon verlegt an die Elbe nach Usti nad Labem (Usti an der Elbe) in die CSSR zur Teilnahme am Manöver „**Schild 84**“ mit dem Hauptthema **Forcieren von Wasserhindernissen**. Das ging schon mal gut los. Mit dem erwarteten würdigen Empfang im Regiment würde es wohl erst Mal nichts werden, na lassen wir das, ich also mit dem grünen Armee-Trabi auf in die CSSR zum Manöver. Teilnehmer waren Einheiten der Sowjetarmee, der Armee unseres Nachbarn und seitens der NVA Teile der 7. PD Dresden, darunter auch Marienberger. Was machte ich da?



Auf jeden Fall nicht so richtig Bedeutungsvolles. Es hatte einfach niemand Zeit für mich. Ich platzte sozusagen mitten ins Geschehen. Der Beginn des Manövers stand unmittelbar bevor! Böse darüber war ich nicht. Ich hatte einen Platz gefunden mit Blick auf den gesamten Abschnitt des Forcierens und gegenüber war die Haupttribüne. Was wir in Moskau mehrmals mit taktischen Zeichen auf topografischen Karten dargestellt hatten, sah ich praktisch jetzt live und in „Farbe“. Für mich war das also wie eine Lehrvorführung: Absetzen von Luftlandetruppen in der Tiefe durch Soldaten der Sowjetarmee, Sicherung durch Jagdbomber und Kampfhubschrauber, Übersetzen über die Elbe durch schwimmende SPZ BMP 1, Unterwasserfahrt von Panzern, Übersetzen der Artillerie auf Fähren usw. So ein Erlebnis hat man als Offizier nur einmal im Leben.



Ein Start im Regiment mit Hindernissen – August '84

Zurück von der Elbe begann ein Übergabemarathon in der Führung des Regiments innerhalb von 3 bis 4 Wochen: Ich übernahm die Dienstgeschäfte des bisherigen STKA Major Jäkel. Der bisherige STKA Major Jäkel wurde Stabschef (STKSC) des Regiments. Der bisherige STKSC OSL Schneider wurde Kommandeur.

Die ersten Wochen im Regiment waren für mich schwieriger als erwartet und an manchen Tagen fühlte ich mich wie ein Anfänger. Warum eigentlich? Dafür gab es allerdings in erster Linie objektive Gründe:

Eisenschmidt : Grafik Wechsel Dienststellungen im MSR-7

		1984	1985	1986	1987	'88
Quartale						
7. PD	K 7. PD	GM Möckel	01.11.79	30.06.		
	Kommandeur	Oberst Listemann		01.07.	30.09.	
		Oberst Bednar a				01.10.
MSR	K MSR-	OSL Seiler	31.08.			
	Kommandeur	OSL Schneider		01.09.	31.08.	danach in 1. MSD
		Mj. Jäckel				01.09.
		Mj. Meusel			01.08. neu	
	StK SC	OSL Schneider	31.08.			
	Stabschef	Mj. Jäckel		01.09.	31.08.	
		Mj. Jäckel	11.07.			
	Ausbildung	Mj. Eisenschmidt		01.08. neu	25.10.	K PR-15

* Erinnerungen OSL a. D. H.-Jürgen Eisenschmidt (STKA 1984-1987)

Ein paar Worte zur Erklärung:

1.) Wie erwähnt, war ich zuvor 4 Jahre in Moskau zum Studium an der Militärakademie „M.W. Frunse“ der Landstreitkräfte Mot.-Schützen der Sowjetarmee. Es gab auch noch die Panzerakademie „Malinowski“. In jedem Jahrgang waren seitens der NVA aber immer nur je 10 Offiziere und 5 Tschechen in einer Lehrklasse. Was haben wir da eigentlich studiert? **Im 1. Jahr** – Erlernen der russischen Sprache natürlich vor allem Militärrussisch. **Im 2. Jahr** – Das MSR/PR in den Gefechtsarten Angriff / Verteidigung / Begegnungsgefecht in all seiner Vielfalt. Von der Organisation und Sicherstellung des Gefechts, Arbeiten des K und des Stabes nach Erhalt der Aufgabe, Organisation des Zusammenwirkens, die Einsatzgrundsätze der eigenen Kräfte, aber auch der Verstärkungsmittel sowie unterstützenden Kräfte wie Divisions- und Armeeartillerie, Jagdbomber und Kampfhubschrauber, Pioniertruppen usw. Die Führung eines MSR/PR im Gefecht als Kommandeur war in den achtziger Jahren schon eine hochkomplexe Geschichte. Das alles sollten wir am Ende des Studiums erlernt haben und auch anwenden können. **Im 3. Jahr** – wie beschrieben, aber Kommandoebene Division, also MSD/PD. **Im 4. Jahr** – wie beschrieben Ebene Armeeoperation und natürlich die Diplomphase.

Es ging also nicht in einem einzigen Moment während der gesamten Moskauer Zeit um die Organisation und Führung der Gefechtsausbildung in der NVA in einem MSR. Für meine neue Dienststellung als Stellvertreter für Ausbildung war das Studium zumindest auf den ersten Blick nicht so richtig hilfreich, na toll!

2.) Während meines Studiums in der Sowjetunion von 1980 – 1984 gab es zuhause, also in der NVA enorme Veränderungen. Mit Beginn des AJ 1981/82 wurden in den Landstreitkräften (LaSK) neue Ausbildungsdokumente zur Planung, Organisation und Führung der Gefechtsausbildung eingeführt. Sie waren qualitativ neu und entsprachen den höheren Anforderungen an die Truppen vor allem zur Intensivierung der Gefechtsausbildung. Die Dienstvorschriften (DV) und damit alle nachfolgenden Dokumente für die Gefechtsausbildung wurden neu erarbeitet und präzisiert.



Anstelle der alten DV 30/1 (Felddienst der Truppen Division Regiment) wurde nun die DV 046/0/001 Gefechtsvorschrift der Landstreitkräfte (Division, Brigade, Regiment) eingeführt. Auf deren Grundlage wurden alle DV der LaSK für die Gestaltung der Gefechtsausbildung neu erarbeitet, einheitlich für alle Truppen, Waffengattungen Spezialgruppen und Dienste für die Gefechtsarten Angriff und Verteidigung.

Hierzu nur wenige Beispiele für die **Panzer- und Mot.-Schützentruppen** wie:
 die DV 310/0/001 Taktische Übungen der Truppenteile (TT) und Einheiten,
 die DV 325/0/001 Gefechtsvorschrift der LaSK. Bataillon/ Kompanie,
 die DV 325/0/002 Gefechtsvorschrift der LaSK Zug/ Gruppe/ Panzer,
 die DV 325/0/005 Schießübungen Schützenwaffen und der Turmbewaffnung der SPW/SPZ,
 die DV 325/0/006 Schießübungen Panzer usw.

Für die GA wurden **neue Ausbildungsprogramme** mit den Ziffern 250/5/000 geschaffen, die die Ausbildungsfächer, die Themen, Inhalte, Stundenzahl, und die Folgerichtigkeit der Ausbildung für die jeweilige Waffengattung festlegten, insgesamt waren so z.B. **allein in einem MSR** der LaSK eingeführt worden:

47 waffengattungsspezifische Programme, **7** Ausbildungsrichtlinien, mehr als **60** unterschiedliche Methodika, **8** Anleitungen und **25** Normenkataloge, **4** Nachweisbücher und **7** Nachweis-Berichtslisten im Prozess der Organisation und Führung der Gefechtsausbildung.¹

Von all dem hatte ich keine Ahnung, na prima. Einen besseren Start konnte man sich gar nicht wünschen, oder? Frei nach dem Motto „Vom Tuten und Blasen keine Ahnung aber gemeinsam vorwärts zu neuen Taten“. Wir hatten so einige solcher Sprüche auf der Pfanne in jenen Tagen, aber so richtig geholfen haben sie auch nicht wirklich.

3.) Man muss wissen, dass die Dienststellung STKA im Regiment eine der wenigen nur Friedens-Plan-Stellen im MSR war. Sobald eine höhere Stufe der Gefechtsbereitschaft (GB) ausgelöst wurde oder gar im sogenannten „Ernstfall“ endete meine Unterstellung im MSR-7 und im Rahmen der Mobilmachung wurde ich „urplötzlich“ zum Kommandeur eines MSEAR (Mot.-Schützen-Ersatz-Ausbildungs-Regiment). Die Mobilmachung, sprich die Aufstellung von Kampfeinheiten oder Truppenteilen in Spannungszeiten gehörte nicht zum Grundwissen bis Bataillonsebene vor der Akademie. Mein Vorgänger übergab mir also dazu 2 petschierte Koffer mit einer entsprechenden Anzahl an VVS-Dokumenten, welche für die Aufstellung dieses Regimentes notwendig waren. Ich war auf jeden Fall erst mal beeindruckt.

4.) Im Aufgabenkatalog des „Ausbilders“ war auch die Verantwortung für die Ausbildungsbasis des Regimentes, also für die materiell-technische Sicherstellung und für den STÜP (Standort-Übungs-Platz) festgelegt. Ich war also erneut „beeindruckt“. Na klar, man hat förmlich nur auf mich als Spezialisten gewartet, dass ich mich endlich darum kümmern konnte. Wir hatten in Moskau über fast nichts anderes gesprochen. So eine Schei..! Um es mit Goethe zu sagen „Da steh ich nun ich armer Tor und bin so klug als wie zuvor.“ (Faust), eigentlich saß ich mehr bei der Übernahme, aber geändert hat das auch nichts!

Nun kann man sich ungefähr vorstellen, was in den ersten Tagen und Monaten in mir vorging. Im ersten Moment war ich auf meine höheren Vorgesetzten im Kommando des MB III Leipzig und der LaSK Potsdam stinksauer, einen jungen Offizier (32) so ins „Wasser“ zu werfen. Man wurde als „Neuer“ eh beäugt als käme man vom Mars, belauert und – wieder ein Neunmalkluger von der Akademie, der es den „Alten“ zeigen will. Ich verstand das wirklich nicht, warum nicht zwei Wochen zielgerichtete Vorbereitung irgendwo in Leipzig oder Potsdam von „Moskauern“ möglich gewesen sein sollten, um zumindest einen einigermaßen vernünftigen Start hinzubekommen. Den sonst üblichen Spruch „Du wächst mit Deinen Aufgaben“ hier anzuwenden, ist einfach nur dämlich!

Mir war auch schnell klargeworden, dass eine längere Phase des „Rudern und Schwimmen ohne Wasser“ nicht in Frage kommt! Vorgenannte „wissenschaftliche“ Disziplin war auch im Studienplan in Moskau leider nicht enthalten. Also was tun? Ich wollte und durfte nicht die Menschen enttäuschen, die mich nach Moskau geschickt haben und auch nicht diejenigen, welche mich nach Marienberg schickten.

Nachdem dieses Übernahmeprozedere erledigt war, erinnerte ich mich an meinem Taktiklehrer Oberst Kulakow in Moskau. Seine bemerkenswerte Ruhe und Geduld habe ich aufrichtig geschätzt, als er vor allem ab dem zweiten Studienjahr begonnen hat, uns was beizubringen. Und das hat er richtig gut gemacht! Mit dem Russisch war es da noch nicht so toll und er war der deutschen Sprache auch nicht mächtig. Seine besondere Gelassenheit und Ausdauer haben sich bei mir tief im Kopf verankert.

¹ Punkt 2.) nach STCMBCA GM Daum kurzer Abriss Geschichte des MB III Leipzig 2016

Also besorgte ich mir ein sehr großes Stück Millimeterpapier, auf jeden Fall größer als DIN A2, und teilte die Spalten oben in 6 Monate beginnend mit Oktober '84 und vertikal schrieb ich alle schon etwas vorsortierten Schwerpunkte und Aufgaben des „Ausbilders“ auf. Dabei habe ich ergänzt, wer ist mir unterstellt, wer kann mich bestärken und wer unterstützen. Beim Klarmachen der Arbeitsschritte wollte ich die Inhalte und Zeiträume nicht zu eng fassen, mich sozusagen nicht selber „erwürgen“. Das Ganze nahm beim Aufschreiben schon Gestalt an und Wissenslücken konnte ich so auch nach Ihrer zeitlichen Abfolge sortieren. Also musste ich mich mit den neuen Schießvorschriften etwas zeitnaher beschäftigen und das Studium der Gefechtsvorschrift Bataillon und Kompanie zeitlich nach hinten schieben. Das Thema Mobilmachung erst mal ganz nach hinten – der Gedanke daran und es zu tun war eigentlich schon ein Straftatbestand. Die Mobilmachung nach hinten schieben – ein Vorkommnis an sich, oder? Weiter möchte ich darauf auch nicht eingehen! Auf jeden Fall hatte ich erst mal einen persönlichen Fahrplan, ob er funktionieren würde – keine Ahnung.

Das wichtigste war, ich holte mir erst mal mein Selbstbewusstsein zurück, zumindest ein bisschen. Aber so richtig Zeit zum Luft holen, hatte ich auch nicht! Ich habe meinen Plan dann liebevoll als „Machwerk des Teufels“ getauft und stur wie ein Panzer jede Woche geschaut, was ich erreicht hatte bis etwa in den März '85 hinein. Es war am Ende der richtige Weg, obwohl ein wenig wie Harakiri war das schon.

Ab Mitte Oktober '84 waren erste Arbeiten erforderlich für die Organisation und Planung des neuen Ausbildungsjahres (AJ) und des 1. Ausbildungshalbjahres (AHJ) 1984/1985. Mit den Ausbildungsprogrammen Mot.-Schützen (MS) und Panzer musste ich mich also sofort und tiefgründig beschäftigen. Ich musste aber auch einfach darauf vertrauen, dass im Stab des MSR schon eine zweijährige Erfahrung in der Umsetzung der neuen Ausbildungsprogramme vorhanden war. Die Planung des neuen AJ und die Feinplanung des 1. AHJ Mitte Oktober bis November war für das **Führungsorgan (FO)** sprich Rgt.-Stab mit den Btl.- Stäben schon eine gewaltige und sehr komplexe Angelegenheit. Hier war absolute kollektive Zusammenarbeit gefragt und dies erlebte ich tatsächlich auch Tag für Tag. Im Teil 2 habe ich in einen extra Artikel beschrieben, wie das so in etwa abgelaufen ist.



Zwischendurch – Vereidigung der Neuen auf dem Marktplatz – November '84

Anfang November '84 war planmäßig die Einberufung der Soldaten des 1. DHJ und Zuversetzung der Uffz. des 2. DHJ, die Eingliederung in die Einheiten und es begann die ca. 4-wöchige Militärische Grundausbildung (MGA). In der zweiten oder dritten Woche erfolgte dann die Vereidigung auf dem Marktplatz in Marienberg, also in der Öffentlichkeit mit Eltern und Verwandten und allem Pipapo. Wer war dafür verantwortlich, nicht der „Polit“ des Regimentes, nein, natürlich der „Ausbilder“ des Regimentes. Es war halt so „üblich“. Ich

habe die Vereidigung 6-mal in Folge je im Mai und November zelebriert. Ich als Kommandierender der Vereidigung, eine Ehrenformation mit Truppenfahne des Regimentes und die neueinberufenen Soldaten zugewise in Formation. Also mit Truppenfahne senken, Eidesformel nachsprechen und mit anschließendem Vorbeimarsch an der Ehrentribüne, an den Gästen und Besuchern. Da war schon was los auf dem Marktplatz. Anschließend geschlossener Marsch zurück in die Kaserne zum Ex-Platz des Regimentes. Es folgte dann der lockere Teil der Veranstaltung, also umarmen, Küßchen, Kaffeetrinken, Gespräche mit den Soldaten und Eltern. Kurzum der Tag war also gelaufen. Der Aufwand, die zeitliche Vorbereitung und Trainings, nicht unerheblich, dem Anlass geschuldet doch wiederum auch angemessen.



Eigene Bilder Vereidigung Marktplatz Marienberg als Kommandierender der Vereidigung

Vorsitzender ASG Vorwärts Marienberg November '84 - '86



Bild: Eisenschmidt

Nur der Vollständigkeit halber – im November '84 wurde ich auch noch so nebenbei „planmäßig“ zum Vorsitzenden der „Armee-Sport-Gemeinschaft (ASG) Vorwärts Marienberg“ gewählt. Was mir da geschah, keine Ahnung, so richtig wohl fühlte ich mich jedenfalls nicht dabei. Auf jeden Fall habe ich in meinem Album ein Bild gefunden, wo unsere „Vorwärts“-Fußballmannschaft '84/85 und '85/86 Kreismeister wurde. Ich war also zum richtigen Zeitpunkt Vorsitzender geworden, habe endlich alles in Bewegung gebracht. Ehrlich – das ist natürlich nicht zutreffend. Das war bisher ausschließlich das Verdienst von engagierten Marienberger Menschen ob in Zivil oder Uniform, Trainern,

Übungsleitern und Betreuern, die mit viel Liebe und in der Freizeit sich dem Sport verschrieben haben und eine phantastische Arbeit leisteten. Als junger Kerl bis zum Abitur war ich selbst ÜL einer Kindergruppe Geräteturnen. Das war die pure Freude mit Kindern zu arbeiten und man hat als junger Mensch auch das erste Mal im Leben so was wie Verantwortung übernommen. Das war schon so.

Kreismeister im Fußball 1984/1985 und 1985/1986
ASG „Vorwärts Marienberg“ (eigens Bild)

Später als K des PR 15 in Cottbus war für mich Ringen das dominante sportliche Thema!

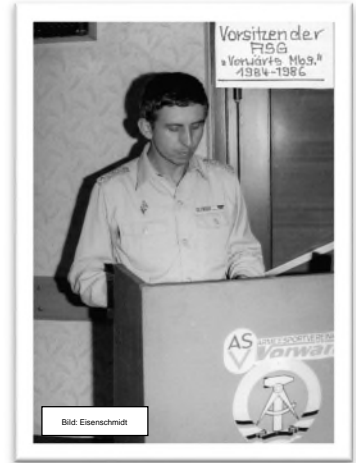


Bild: Eisenschmidt



Bild: Eisenschmidt

Das Ausbildungsjahr 1985 beginnt – Der Alltag.

Die ersten drei Monate habe ich dienstlich recht ordentlich gemeistert, unabhängig wie es im „Inneren“ aussah. Sehr gespannt war ich dennoch, wie sich die Zusammenarbeit mit den fünf sogenannten „großen“ Kommandeuren, also die Kommandeure der Bataillone und Artillerieabteilung gestalten würde. Ich wusste nicht, ob ich mit diesen Offizieren klarkommen würde. Es gab auf jeden Fall die formale Höflichkeit gegenüber der Dienststellung und dann gegenüber dem Dienstgrad. Als „Ausbilder“ und Stellvertreter des Regimentskommandeur war ich nunmal auch Vorgesetzter, wenn auch „erst“ Major und „nur“ 32 Jahre alt. Das besondere im ersten Jahr war, dass alle 5 Kommandeure der Bataillone/Abteilung sehr erfahrene Offiziere waren, älter als ich und alle hatten den Dienstgrad Oberstleutnant! Mir blieb aber auch nichts erspart. Meine Lebenserfahrung in diesen Dingen hielt sich sehr in Grenzen, aber in einem war ich mir ganz sicher, gehe auf die Menschen zu, arbeite mit ihnen und nicht gegen sie und auf Augenhöhe. Zudem waren wir nicht Offiziere einer afrikanischen Wüstenarmee sondern auch Offiziere in einer Partei und hatten das gleiche Ziel, nämlich die Gefechtsbereitschaft des Regimentes. Ich denke, wir haben das einigermaßen hinbekommen, ich und die 5 „Großen“. Dafür bin ich diesen 5 Kameraden damals aufrichtig und ehrlich dankbar gewesen: Kommandeure der 3 MS-Bataillone OSL Müller, Rönisch und Beckmann, K des Panzerbataillon OSL Hempel und K der SFL-Art.-Abteilung OSL Hager. Im laufenden Jahr kam es schon zu erheblichen Änderungen. K des I. MSB wurde Hptm. Thiele, K des II. MSB wurde Oltm. Griehl, K des Panzerbataillons wurde Major Müller und K der SFL-AA wurde ein „Akademiker“ Major Böhner. OSL Hager wurde Leiter Artillerie des Regimentes.

**Tja, liebe Marienberger Kameraden so war das in etwa!
Ein aufrichtiges Dankeschön für die Unterstützung in jenen Tagen!**

Ergänzende Artikel :

Teil 2 Meine Erfahrungen als STKA zur **Planung im MSR-7 für das 1. AHJ 1984/1985** und

Teil 3 zur Vorbereitung und Durchführung der **TÜ des II. MSB mit GS zum 30. JT des MSR** am **20.08.1986**

Dank für die Unterstützung zu den 3 Artikeln gebührt:

den ehemaligen „Marienbergern“: Bednara (Oberst), Heinrich (Major), Jäkel (OSL), Knorr (Major) und Listemann (Generalmajor)

des Weiteren: Becker (Potsdam), Kleint (Cottbus)